

Handbuch Rechtschreiben

Peter Gallmann & Horst Sitta

Interkantonale Lehrmittelzentrale
Lehrmittelverlag des Kantons Zürich
Zürich 1996
ISBN 3-906718-50-6

Orange: technische Hinweise, zum Beispiel fehlerhaft konvertierte Grafiken, fehlende Bilder, falsche phonetische Schrift usw.

Gelb: in der Auflage von 1996 noch nicht berücksichtigte Änderungen der Jahre 2004/05 (= Regelwerk 2006)

A Inhaltsverzeichnis

A Inhaltsverzeichnis

Achtung: Seitenzahlen entsprechen nicht der gedruckten Ausgabe!

Handbuch Rechtschreiben	1
A Inhaltsverzeichnis	2
B Vorwort	7
I Geschichte und Stellenwert unserer Rechtschreibung	10
A Zur Geschichte unserer Rechtschreibung	11
A 1 Der lange Weg zur Einheitsschreibung	11
A 2 Die Reformbemühungen nach 1901	14
B Zum Stellenwert der Rechtschreibung	18
B 1 Geltungsbereiche einer Rechtschreibregelung	18
B 2 Rechtschreibung und gesellschaftliche Wertung	19
B 3 Rechtschreibung und Schule	20
B 3.1 Gründe für Normen in der geschriebenen Sprache	20
B 3.2 Zum Problem der stofflichen Auswahl	21
B 3.3 Zum Problem des Umgangs mit den Normen	23
B 3.4 Zu Problemen der Rechtschreibdidaktik	23
II Das System unserer Rechtschreibung	25
A Die Elemente unserer Schriftsystems	26
A 1 Schriftauszeichnung	26
A 2 Die Funktionsklassen der Elemente unseres Schriftsystems	27
A 2.1 Bedeutungsunterscheidende Zeichen: die Buchstaben	27
A 2.2 Bedeutungstragende Zeichen: Ziffern und Sonderzeichen	28
A 2.3 Grenzsignale und Klassifikatoren	29
A 2.3.1 Einfache Grenzsignale	29
A 2.3.2 Paarige Grenzsignale	30
A 2.3.3 Flächige Grenzsignale	33
A 2.3.4 Auslassungszeichen	34
A 2.3.5 Klassifikatoren (im engeren Sinn)	35
A 2.3.6 Zum Stellenwert von Grenzsignalen und Klassifikatoren im Sprachsystem	36
A 2.3.7 Zusammenfassender Überblick über Grenzsignale und Klassifikatoren	36
B Prinzipien – Regeln – Einzelfestlegungen	38
B 1 Die Ebene der Prinzipien	39
B 1.1 Das Lautprinzip	40
B 1.2 Das Stammprinzip (Prinzip der Schemakonstanz)	41
B 1.3 Das grammatische Prinzip	43
B 1.4 Das semantisch-pragmatische Prinzip	44
B 1.5 Das Homonymieprinzip	45
B 1.6 Das ästhetische Prinzip	46
B 1.7 Zum Zusammenspiel der Prinzipien	48
B 2 Die Ebene der Regeln	49
B 2.1 Echte und unechte Regeln	49
B 2.2 Regeln und «Ausnahmen»	50
B 2.2.1 Grundregeln und Unterregeln	51
B 2.2.2 Offene und geschlossene Listen	51
B 2.2.3 Echte Regel und Liste prototypischer Beispiele	53

A Inhaltsverzeichnis

B 2.4	Regeln, die wenig, und solche, die viel Vorwissen voraussetzen	55
B 2.5	Faustregeln als vereinfachender Notbehelf	57
B 2.6	Zum Problem der Überlagerung von Regeln	58
B 2.7	Konsequenzen für die Neuregelung auf der Ebene der Regeln	60
B 3	Die Ebene der Einzelfestlegungen im Wörterbuch	61
 III Die neuen Regeln und Schreibweisen		63
 A Laute und Buchstaben		65
A 1	Die Prinzipien der Wortschreibung	65
A 1.1	Das Lautprinzip	65
A 1.2	Das Stammprinzip (Prinzip der Schemakonstanz)	66
A 1.3	Das Homonymieprinzip und das ästhetische Prinzip	67
A 2	Probleme mit dem Lautprinzip	67
A 2.1	Inkonsequente, aber vertraute Schreibungen	67
A 2.2	Die Änderungen im Zusammenhang mit dem Lautprinzip	68
A 3	Probleme mit dem Stammprinzip	68
A 3.1	Inkonsequenzen bei der Schreibung desselben Stamms	68
A 3.2	Die Änderungen im Zusammenhang mit dem Stammprinzip	69
A 3.2.1	Zur Schreibung mit Eszett	69
A 3.2.2	Zum Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben	70
A 3.2.3	Zur Verdoppelung der Konsonantenbuchstaben nach kurzem Vokal	71
A 3.2.4	Zur Umlautschreibung	71
A 3.2.5	Sonstige Einzelfälle	72
A 4	Die Schreibung der Fremdwörter	72
A 4.1	Zur Integration von Wörtern aus anderen Sprachen	72
A 4.2	Die Änderungen bei der Fremdwortschreibung	74
A 4.2.1	é, ée → ee	75
A 4.2.2	ou → u	75
A 4.2.3	ies → ys	75
A 4.2.4	ph, th, rh, gh → f, t, r, g	75
A 4.2.5	tial, tiell → zial, ziell	76
A 4.2.6	Einzelfälle	76
A 5	Die neuen Regeln und Schreibweisen	76
A 5.1	Die grundlegenden Laut-Buchstaben-Zuordnungen	76
A 5.2	Besondere Regeln für die Schreibung der Vokale	78
A 5.2.1	Zur Verteilung von langen und kurzen Vokalen	78
A 5.2.2	Laut-Buchstaben-Zuordnungen für langes [i:]	80
A 5.2.3	Laut-Buchstaben-Zuordnungen für die anderen Langvokale	81
A 5.2.4	Zum Diphthong [ai]	84
A 5.2.5	Zur Schreibung mit e oder ä, eu oder äu	85
A 5.2.6	Zur Schreibung der Vokale in Fremdwörtern	86
A 5.3	Besondere Regeln für die Schreibung der Konsonanten	86
A 5.3.1	Die Verdoppelungsregel	86
A 5.3.2	Ausnahmen: Die Verdoppelungsregel wird nicht angewendet	88
A 5.3.3	Ausnahmen: Die Verdoppelungsregel wird zusätzlich angewendet	89
A 5.3.4	Doppel-s oder Eszett nach langem Vokal oder Diphthong	90
A 5.3.5	Zur Auslautverhärtung	91
A 5.3.6	Zu weiteren Sonderregeln für Konsonantenbuchstaben	92
A 5.3.7	Zur Schreibung der Konsonanten in Fremdwörtern	94
A 5.4	Einsparung von Buchstaben bei Endungen	94
A 6	Didaktische Hinweise	95
 B Getrennt- und Zusammenschreibung		98
B 1	Die Prinzipien der Getrennt- und Zusammenschreibung	98
B 2	Probleme mit der Getrennt- und Zusammenschreibung	99
B 2.1	Zur Geschichte der Getrennt- und Zusammenschreibung	100

A Inhaltsverzeichnis

B 2.2	Veränderungen durch die Neuregelung	101
B 2.2.1	Zur Getrennschreibung als Normalfall	101
B 2.2.2	Zu den grammatischen Proben für die Zusammenschreibung	102
B 2.2.3	Zu den Festlegungen über Listen	102
B 2.2.4	Einzelfälle	103
B 3	Die neuen Regeln und Schreibweisen	104
B 3.1	Verb	104
B 3.1.1	Vorbemerkungen	104
B 3.1.2	Feste (untrennbare) Zusammensetzungen	105
B 3.1.3	Unfeste (trennbare) Zusammensetzungen	106
B 3.2	Adjektiv und Partizip	110
B 3.2.1	Vorbemerkungen	110
B 3.2.2	Hauptregel	110
B 3.2.3	Sonderfälle mit Getrennschreibung	111
B 3.2.4	Toleranzzone	113
B 3.3	Nomen	114
B 3.3.1	Die Grundregel	114
B 3.3.2	Nominalisierungen	114
B 3.3.3	Adjektivartige Wortformen und Nomen	115
B 3.3.4	Anglizismen	117
B 3.4	Andere Wortarten	117
B 4	Didaktische Hinweise	118
C	Schreibung mit Bindestrich	120
C 1	Abgrenzung: Bindestrich und andere Striche	120
C 2	Die Prinzipien der Schreibung mit Bindestrich	121
C 2.1	Die Grundaufgabe des Bindestrichs	121
C 2.2	Die drei Anwendungsgebiete des Bindestrichs	122
C 3	Probleme mit dem Bindestrich	123
C 4	Die neuen Regeln und Schreibweisen	124
C 4.1	Der Bindestrich bei Ziffern, Abkürzungen, Einzelbuchstaben	124
C 4.2	Der Bindestrich in unübersichtlichen Zusammensetzungen	125
C 4.3	Der Bindestrich in Ableitungen und Zusammensetzungen mit Eigennamen	127
C 5	Didaktische Hinweise	129
D	Groß- und Kleinschreibung	131
D 1	Die Prinzipien der Groß- und Kleinschreibung	131
D 1.1	Große und kleine Buchstaben	131
D 1.2	Die Großschreibung am Satzanfang	132
D 1.3	Die Großschreibung im Satzinneren	132
D 2	Probleme mit der Groß- und Kleinschreibung	132
D 2.1	Probleme mit der Großschreibung am Satzanfang	133
D 2.2	Probleme mit der Höflichkeitsgroßschreibung	134
D 2.3	Probleme mit der Großschreibung der Eigennamen	134
D 2.3.1	Mehrteilige Eigennamen	135
D 2.3.2	Feste Begriffe aus Adjektiv und Nomen	135
D 2.3.3	Ableitungen von Personennamen	136
D 2.4	Probleme mit der Großschreibung der Nomen und der Nominalisierungen	136
D 2.4.1	Der Weg zur modifizierten Großschreibung	136
D 2.4.2	Veränderungen durch die Neuregelung	138
D 2.4.3	Nomen in festen Wendungen	138
D 2.4.4	gestern, heute, morgen + Tageszeit	138
D 2.4.5	Unbestimmte Zahladjektive	139
D 2.4.6	Ordnungszahlen	140
D 2.4.7	Superlative	141
D 2.4.8	Feste Wendungen mit Adjektiven	141
D 2.4.9	Farb- und Sprachbezeichnungen	142

A Inhaltsverzeichnis

D	2.4.10	Paarformeln zur Personenbezeichnung	143
D	2.4.11	Zu einigen Einzelfällen	143
D	3	Die neuen Regeln und Schreibweisen	144
D	3.1	Die Großschreibung am Satzanfang	144
D	3.1.1	Die Grundregel für Ganzsätze	144
D	3.1.2	Direkte Rede und Schreibung nach Doppelpunkt	145
D	3.1.3	Schaltsätze, Gliederungszeichen, Auslassungszeichen	146
D	3.1.4	Die Anrede im Brief	147
D	3.1.5	Titel: Werktitel und Überschriften	147
D	3.2	Die Großschreibung der Nomen und Nominalisierungen	148
D	3.2.1	Nomen	148
D	3.2.2	Unterregeln für Zusammensetzungen und fremde mehrteilige Fügungen	150
D	3.2.3	Wechsel zu anderen Wortarten	151
D	3.2.4	Grundsätzliches zu den Nominalisierungen	153
D	3.2.5	Nominalisierte Verben	154
D	3.2.6	Nominalisierte Adjektive	155
D	3.2.7	Nominalisierte Pronomen	160
D	3.2.8	Nominalisierte Partikeln	161
D	3.3	Die Großschreibung der Eigennamen	162
D	3.3.1	Vorbemerkungen	162
D	3.3.2	Die Grundregel für Eigennamen mit erläuternder Beispielliste	163
D	3.3.3	Feste Begriffe mit Adjektiven	165
D	3.3.4	Ableitungen von Eigennamen	166
D	3.4	Die Großschreibung der distanziert-höflichen Anrede	167
D	4	Didaktische Hinweise	167
E	Zeichensetzung		170
E	1	Die Prinzipien der Zeichensetzung	170
E	1.1	Satzzeichen und Hilfszeichen	170
E	1.2	Satzzeichen als Grenzsignale	171
E	1.3	Einfache und paarige Zeichen	172
E	1.4	Überblick über die Leistung der einzelnen Satzzeichen	173
E	1.5	Zur Wahl der Satzzeichen	174
E	2	Probleme mit der Zeichensetzung	176
E	2.1	Geschichtliches	176
E	2.2	Das Komma bei mit <i>und</i> bzw. <i>oder</i> verbundenen Sätzen	176
E	2.3	Das Komma bei Infinitivgruppen	177
E	2.4	Das Komma bei Partizipgruppen	178
E	2.5	Die Kombination von Komma und Anführungszeichen	179
E	2.6	Der Apostroph	180
E	3	Die Neuregelung der Zeichensetzung	181
E	3.1	Überblick	181
E	3.2	Satzschlusszeichen: Punkt, Fragezeichen, Ausrufezeichen	181
E	3.2.1	Zum Begriff des Ganzsatzes	181
E	3.2.2	Die Kennzeichnung des Schlusses von Ganzsätzen	182
E	3.2.3	Einschränkungen für den Punkt	184
E	3.2.4	Zusätzliche Möglichkeiten für Frage- und Ausrufezeichen	184
E	3.3	Der Doppelpunkt	185
E	3.4	Der Strichpunkt (das Semikolon)	185
E	3.5	Das Komma	186
E	3.5.1	Überblick: Die drei Grundregeln der Kommasetzung	186
E	3.5.2	Das Komma bei Reihungen (Aufzählungen)	187
E	3.5.3	Das Komma bei Zusätzen und Nachträgen	191
E	3.5.4	Das Komma bei Nebensätzen	195
E	3.6	Der Gedankenstrich	199
E	3.6.1	Der einfache Gedankenstrich	200
E	3.6.2	Der paarige Gedankenstrich	200

A Inhaltsverzeichnis

E 3.7	Die Klammern	201
E 3.8	Die Anführungszeichen	202
E 3.8.1	Direkte Rede	203
E 3.8.3	Andere Formen der wörtlichen Wiedergabe	205
E 3.8.4	Besondere Gebrauchsweisen von Wörtern und Wendungen	206
E 3.8.5	Zur Form der Anführungszeichen	206
E 3.9	Die Auslassungspunkte	207
E 3.10	Der Apostroph	208
E 3.10.1	Der Apostroph als Auslassungszeichen	208
E 3.10.2	Der Apostroph als Grenzsignal bei bestimmten Endungen	209
E 3.11	Der Ergänzungsstrich	209
E 3.12	Der Punkt bei Abkürzungen und Ordnungszahlen	210
E 3.12.1	Abkürzungen und andere Kurzformen	210
E 3.12.2	Die Regeln für den Abkürzungspunkt	211
E 3.12.3	Die Regeln für den Punkt bei Ordnungszahlen	211
E 3.13	Der Schrägstrich	212
E 4	Didaktische Hinweise	213
E 5	Anhang: Das Komma bei Infinitivgruppen	214
F	Trennung am Zeilenende	218
F 1	Die Prinzipien der Trennung	218
F 2	Probleme mit den Trennregeln	219
F 3	Die Neuregelung der Trennung am Zeilenende	221
F 4	Didaktische Hinweise	223
IV	Anhang	225
A	Grammatische Fachausdrücke	226
B	Sach- und Wortregister	239

B Vorwort

Nach jahrelangen wissenschaftlichen und politischen Vorarbeiten ist am 1. Juli 1996 in Wien von Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein sowie einer Reihe von Ländern, in denen Deutsch Minderheitensprache ist, eine zwischenstaatliche Erklärung zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung unterzeichnet worden. Mit diesem Vertrag sind die Grundlagen für eine neue amtliche Regelung der Rechtschreibung in diesen Ländern gelegt. Für die Schule wird sie offiziell mit Beginn des Schuljahrs 1998/99 in Kraft treten. Faktisch wird es freilich so laufen:

- Die neuen Regeln werden ab sofort angewendet.
- Ab Schuljahr 1998/99 werden nur noch die neuen Regeln gelehrt.
- Schreibungen nach den alten Regeln werden bis zum Jahr 2005, also während einer sehr langen Übergangsfrist, weiterhin toleriert.

In der Praxis wird die Neuregelung in der Schweiz (ebenso wie in Deutschland) vor allem durch den Rechtschreibduden vermittelt werden. Die Neuauflage des Duden auf der Grundlage der neuen Regelung ist Mitte 1996 erschienen. Damit sind an sich gute Voraussetzungen für das Schreiben nach der neuen Norm gegeben: Wer sich allein für die Regeln interessiert, hat ausreichend Möglichkeit, sich zu informieren.

Es gibt aber darüber hinaus spezifischere Bedürfnisse – vor allem bei Lehrerinnen und Lehrern aller Schulstufen, bei Eltern und bei weiteren Interessierten. Für sie haben wir dieses Buch geschrieben. Es wendet sich an Leserinnen und Leser, die mehr über die Hintergründe der Reform wissen wollen, als im Rechtschreibduden steht, die sich mit dem doch eher spröden Verordnungstext nicht beschäftigen wollen und die mit der ganzen Reform beruflich unter einem besonderen Blickwinkel – nämlich dem didaktischen – umgehen müssen.¹

Entsprechend dieser Ausrichtung ist das Buch angelegt. Es gliedert sich in die folgenden Teile:

In **Teil I** liefert es zum einen Fakten zur Entwicklung unserer Rechtschreibung vor allem in der jüngeren Vergangenheit, zum anderen geht es knapp auf den Stellenwert einer normierten Rechtschreibung in Gesellschaft und Schule ein.

In **Teil II** bringt das Buch Hintergrundwissen zu unserem Schriftsystem: In größerer Ausführlichkeit stellt es die einzelnen Zeichen unseres Schriftsystems und die grundlegenden Prinzipien für deren Verwendung vor.

In **Teil III** schließlich werden die einzelnen Regelbereiche vorgeführt und erläutert:

- A Laute und Buchstaben
- B Getrennt- und Zusammenschreibung
- C Schreibung mit Bindestrich

¹ Wer eher am Verordnungstext selbst (und kommentierenden Bemerkungen dazu) interessiert ist, sei verwiesen auf die Arbeit von P. Gallmann / H. Sitta: Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung. Regeln, Kommentar und Verzeichnis wichtiger Neuschreibungen. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 1996 (= Dudentaschenbücher 26). ISBN-Nummer: 3-411-06261-4.

B Vorwort

- D Groß- und Kleinschreibung
- E Zeichensetzung
- F Trennung am Zeilenende

Dabei stellen wir bei jedem Regelbereich die folgenden leitenden Fragen:

- Welche Prinzipien spielen in den einzelnen Bereichen eine Rolle?
- Welche Schwierigkeiten gab es in der alten Regelung, und wie konnten sie gelöst werden?
- Wie sieht die Neuregelung in den Einzelheiten aus?
- Wie sollte man in der Schule mit der Neuregelung umgehen?

Teil IV enthält ergänzende Lesehilfen:

- ein Verzeichnis der Fachausdrücke, jeweils mit einer kurzen Begriffsbestimmung
- ein Stichwortverzeichnis, mit dem man von einer Einzelfrage aus rasch zu den maßgeblichen Stellen im Buch gelangt

In unserer Darstellung haben wir uns darum bemüht, die Grundelemente des in Wien beschlossenen Regelwerks nachzuerzählen, also die Neuregelung zu erläutern. Darüber hinaus galt unser Bemühen der Darstellung des Systems unserer Rechtschreibung insgesamt. Dabei haben wir darauf geachtet, dass die einzelnen Kapitel womöglich für sich lesbar sind: Wir rechnen bei den wenigsten Lesern damit, dass sie das Buch vollständig von vorn nach hinten lesen; eher wird sich der Leser Gewissheit über ein Teilgebiet verschaffen wollen. Der Preis, den wir dafür zu zahlen hatten, besteht in einer Reihe von Wiederholungen, die man uns nachsehen möge.

Zum Schluss noch vier Punkte, die uns wichtig sind:

1. Wir haben beide über Jahre hinweg an der inhaltlichen Vorbereitung der Reform unserer Rechtschreibung mitgewirkt, sind also ein Stück weit auch für das Ergebnis der Arbeit verantwortlich. Trotzdem können wir nicht sagen, wir seien mit dem Ergebnis zufrieden. Insgesamt haben wir mehr gewollt, einiges wollten wir anders, manches, was jetzt gilt, wollten wir nicht. Anders gesagt: Wir sind beide nicht der Meinung, dass die Neuregelung gut oder gar vollkommen ist; sie ist aber gewiss besser als die alte Regelung. Und mehr war nicht zu erreichen. Die Gründe dafür liegen ebenso in der Vielschichtigkeit der Sache selbst wie in der Unterschiedlichkeit der Auffassungen bei den Experten und in den Einstellungen der Öffentlichkeit, vor allem der Politik. Es ist wie manchmal auch sonst im Leben: Man muss zufrieden sein mit dem weniger Schlechten, wo man das Gute nicht bekommen kann.

2. Wir haben uns bei unserer Arbeit an dem vorliegenden Text um eine lesbare und verständliche Darstellung bemüht. Das war alles andere als leicht. Die Regeln der deutschen Rechtschreibung sind nicht einfach – auch nicht nach der Neuregelung: Sie sind jetzt einfacher als vorher, aber immer noch schwer und voraussetzungsreich. Das gilt für ihre Beherrschung ebenso wie für ihre Vermittlung. Beim Lesen und Nachschlagen halte man sich denn auch bewusst: Es geht im Folgenden um Spezialistenwissen, das heißt um Lehrerwissen (und an manchen Stellen um mehr als das); auf gar keinen Fall handelt es sich um Wissen, das ungefiltert auf die Schüler überwältzt werden darf: es gilt hier vielmehr auszuwählen, Wichtiges, weniger Wichtiges und Vernachlässigbares zu unterscheiden und nicht zuletzt das tatsächlich zu Vermitteln-

B Vorwort

de schülergerecht aufzubereiten. Was den zuletzt genannten Gesichtspunkt, den der schülergerechten Aufbereitung, betrifft: Wir haben zwar an verschiedenen Stellen im Text didaktische Fragen angeschnitten. Es handelt sich dabei aber nirgends um mehr als um allgemeine Hinweise. Die didaktische Aufarbeitung der Rechtschreibreform ist erst noch zu leisten.

3. Womit man sich lange und eingehend auseinander setzt, das wird einem mit der Zeit lieb und wichtig. Wir sehen das an uns selbst, und wir befürchten es für die Schule. In diesem Zusammenhang haben wir die Sorge, dass sich die gegenwärtige vertiefte Beschäftigung mit Fragen der Rechtschreibung in der Öffentlichkeit auch negativ auf die Schule auswirken könnte: Nichts wäre schlimmer, als wenn sich nach der Neuregelung der Stellenwert der Rechtschreibung in der Schule über das vertretbare Maß hinaus erhöhen würde. Halten wir uns alle immer bewusst, dass Rechtschreibung nicht das Wichtigste an der Sprache ist – und schon gar nicht das Wichtigste im Leben.

4. Der Text kommt – natürlich – im Gewand der neuen Rechtschreibung daher; so wird beim Lesen über die neue Rechtschreibung diese zugleich vorgeführt. Das geht so weit, dass auch die β -Schreibung verwendet wird, obwohl es das β (Eszett) in der Schweiz weiterhin nicht gibt. – Hätten Sie es gemerkt, wenn wir es nicht offengelegt hätten?

Am Abschluss unserer Arbeit haben viele Anteil. Wir danken unseren Kollegen aus den Arbeitsgruppen der anderen beteiligten Länder – aus der Kommission für Rechtschreibfragen des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim und aus der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe des Koordinationskomitees für Orthographie beim Bundesministerium für Unterricht und Kunst in Wien. Wir danken den Mitgliedern und den ständigen Gästen der Arbeitsgruppe Rechtschreibreform der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren – Thomas Bachmann, Max Flückiger, Werner Frick, Hans Glinz, Thomas Lindauer, Rolf Landolt, Heinz Rupp(†), Hans Stricker, Heinz Zbinden – sowie den Verantwortlichen der EDK, mit denen wir lange Jahre zusammengearbeitet haben und die uns unterstützt haben: Christian Schmid, Werner Stauffacher, Hans Höhener. Und wir danken Julia Glatter und Afra Sturm, die uns bei der Arbeit an diesem Text mit Sorgfalt und Überblick zur Hand gegangen sind.

Zürich, im Februar 1996

Peter Gallmann / Horst Sitta